

Am Ende ist es Liebe

Deutschlands Volleyballerinnen erreichen das EM-Halbfinale – der Verband träumt

Lodz/München – Wenn Kerstin Tzscherlich über die Gründe spricht, warum dieser Sommer so erfreulich verlief, dann kommt sie schnell auf Christian Fust zu sprechen. Fust ist der Mentaltrainer, der die besten deutschen Volleyballerinnen begleitet hat. „Die Stimmung und der Teamspirit waren immer klasse. Aber es gab eben auch immer wieder Phasen, in denen wir an uns selbst gezweifelt haben“, erzählt Tzscherlich, die kürzlich ihr 300. Länderspiel absolviert hat und somit viel über die Entwicklung der Mannschaft weiß. Ein paar wertvolle Hinweise und Übungen habe Fust aufgezeigt, um diesen Zweifeln den Nährboden zu entziehen.

Überraschendes Video

Aber ganz wichtig, sagt Tzscherlich, sei gewesen, dass auch der Bundestrainer sich auf den Mentaltrainer eingelassen habe. Giovanni Guidetti sei ja normalerweise am Spielfeldrand „ein bisschen laut. Oft läuft er rum wie ein Rumpelstilzchen“, sagt Tzscherlich. „Und manchmal, wenn er sauer war, hat er das an den Spielerinnen rausgelassen.“ Die eine oder andere hat das im Moment des Selbstzweifels nicht gebraucht. Doch seit diesem Sommer versucht Guidetti, sein lodernes Temperament zu zähmen. Mit Erfolg. „Er ist ein bissl ruhiger geworden“, sagt Tzscherlich. So hat Guidetti ein weiteres Mosaiksteinchen beigetragen zum Aufschwung der Auswahl des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV).

Zu Ende ging die Nationalmannschafts-Saison am Wochenende mit der Finalrunde der EM in Polen. Die Deutschen waren bis zum letzten Tag dabei. Im Spiel um Platz drei gegen die Mannschaft der Gastgeber bot sich am Sonntag die Chance, zum ersten Mal seit sechs Jahren wieder eine EM-Medaille zu gewinnen (*Partie nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe beendet*). Den Einzug ins Endspiel hatten Guidettis Spielerinnen tags zuvor verpasst. Mit nur einer Niederlage in Vor- und Zwischenrunde hatten sie das Halbfinale erreicht. In dem trafen sie allerdings, wie schon in der Vorrunde, auf Italien. Zu Turnierbeginn hatten die Deutschen sich ein deutliches 0:3 gegen den Titelverteidiger eingefangen. „Auf dem Platz hat es sich angefühlt, als hätten wir wirklich schlecht gespielt“, sagt Tzscherlich, „aber auf dem Video hat man dann gesehen, dass wir eigentlich ganz gut waren.“ Der zweite Vergleich verlief sehr schwankend. Die Sätze eins und drei waren demütigend für die Deutschen. Im zweiten aber brachten sie den



Hauptangreiferin mit durchschlagendem Erfolg: Margareta Kozuch (links), 22-jährige von Angelina Grün, machte auch im Halbfinale gegen Italien die meisten Punkte.

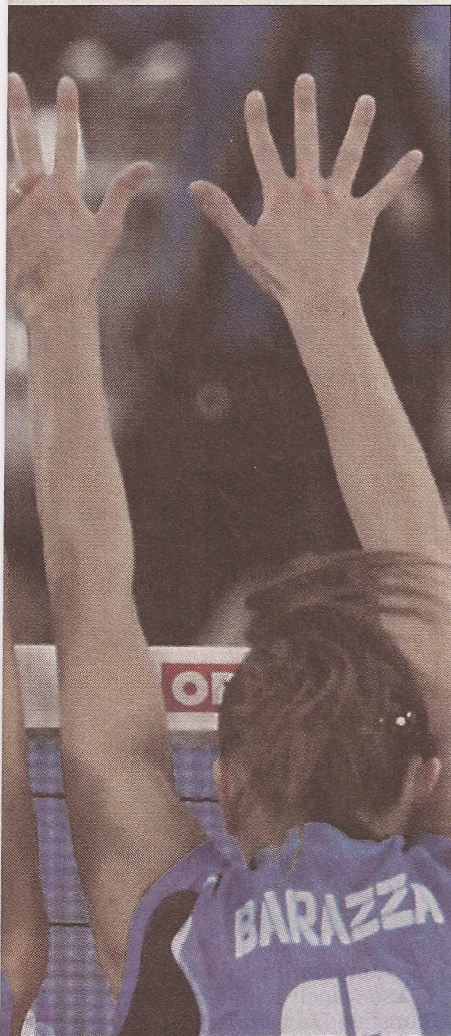
Italienerinnen den ersten Satzverlust im Turnier bei. Und im vierten gaben sie eine 15:11-Führung aus der Hand. Am Ende stand ein 1:3 (10:25, 25:22, 12:25, 22:25), das Guidetti zu einer Art Liebeserklärung veranlasste. „Ich kann von dieser Mannschaft nie enttäuscht sein. Sie hat mir schon so viel gegeben“, sagte er.

Ähnlich überschwänglich äußerte sich der DVV-Präsident in Lodz. „Deutschlands Volleyball ist endlich anerkannt, wir gehören zu den Top-Nationen in Europa, und alle denken, dass wir bald einen großen Titel holen werden“, sagte Werner von Moltke. Er bezeichnete den EM-Auftritt der Frauen als „Krönung eines grandiosen Sommers für den deutschen Volleyball“. Der hatte vorher ja

schon den ersten WM-Titel im Beachvolleyball durch Julius Brink/Jonas Reckermann gebracht und in der Halle den Europaligasieg der Männer. Die Frauen schafften außerdem Platz drei in der Weltserie, nebenbei wurde Kerstin Tzscherlich noch zum besten Libero dieser Turnierreihe gewählt. Und nicht zuletzt gewannen die U20-Spielerinnen zum ersten Mal WM-Gold in der Halle.

Drei Frauen aus diesem Kader waren auch in Polen dabei: Sarah Petrausch, Lenka Dürr und Lena Möllers. Mit einem Durchschnittsalter von 24 Jahren hatte Deutschland eine in der europäischen Spitze ungewöhnlich junge Stammformation, die zudem blendend ohne die bisherige Leitfigur Angelina Grün auskam –

t von einer tollen Zukunft



27-jährige Diagonalspielerin und Nachfolgerin Punkte für ihr Team. Foto: AP

die international renommierteste deutsche Volleyballerin hatte dieses Jahr keine Lust auf die Nationalmannschaft.

Dementsprechend hoch sind nun die Erwartungen. Für die Höhepunkte des Jahres 2010, die WM in Japan und die Weltserie, ist die Qualifikation gesichert, ebenso wie für die EM 2011. Der deutsche Delegationschef Han Abbing denkt aber schon weiter und gibt ganz offen für 2012 eine Olympia-Medaille als Ziel aus. Immerhin besiegte die Auswahl diesmal den WM-Dritten Serbien und ließ auch Weltmeister Russland hinter sich. Christiane Fürst sagte: „Wir haben hier einen kleinen Traum Realität werden lassen, irgendwann wird sich auch der große Traum erfüllen.“

Sebastian Krass